

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 59 (1967)
Heft: 1

Artikel: Inflation und gleitende Löhne in den USA
Autor: Adam, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inflation und gleitende Löhne in den USA

Nach den Veröffentlichungen des Department of Labor haben sich unter Zugrundelegung der Jahre 1957 bis 1959 mit Hundert die Lebenshaltungskosten in den USA wie folgt entwickelt ¹:

1960	103,1
1961	104,2
1962	105,4
1963	106,7
1964	108,1
1965	109,9

In den ersten vier Monaten des Jahres 1966 sind sie weiter um 1,4 Prozent hinaufgegangen; für diesen Zeitraum ist das die höchste Steigerung seit dem Jahre 1951.

Fast stabil mit Ausnahme der letzten Zeit waren die Großhandelspreise:

1960	100,7
1961	100,3
1962	100,6
1963	100,3
1964	100,5
1965	102,5
1966 (Juni)	105,3

Der plötzliche Anstieg insbesondere der Großhandelspreise in letzter Zeit hat auf die amerikanische Öffentlichkeit alarmierend gewirkt. Drohende Inflation ist neben dem Krieg in Vietnam zum Hauptsorgenkind geworden. Bei den Kosten der Lebenshaltung ist der Aufstieg deswegen beunruhigend, weil er sich erst seit Herbst 1965 empfindlich bemerkbar gemacht hat und die Herabsetzung verschiedener Verbrauchssteuern ab 1. Januar 1966 einen Stillstand, zumindest eine Milderung des Aufstiegs erwarten ließ.

Die Anpassung der Löhne an den Lebenshaltungsindex ist ein altes Problem der Gewerkschaften. Ein einziges Mal ist es der Gewerkschaft der Automobilarbeiter im Jahre 1953 nach Beendigung des Koreakriegs gelungen, im Hinblick auf die gestiegenen Lebenshaltungskosten eine Änderung laufender Tarifverträge durchzusetzen mit dem Argument, daß Tarifverträge «living documents» (lebende Urkunden) seien, die unerwarteten Vorgängen im Wirtschaftsleben angepaßt werden müßten. Gegenwärtig bestehen in

¹ Die Aufstellung ist der Wochenzeitschrift «US News and World Report», Dayton, Ohio, vom 14. März 1966, S. 42, und vom 20. Juni 1966, S. 74, entnommen.

wichtigen Wirtschaftssektoren Tarifverträge, die erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1967 ablaufen. Bei ihrem Abschluß sind die Löhne zwar erhöht worden, aber die Verringerung des Geldwerts konnte bei ihrem Abschluß nicht vorausgesehen werden.

Die Escalator- (Rolltreppen-) Idee wurde von der Gewerkschaft der Automobilarbeiter 1948 stark propagiert. Das System besteht darin, daß die Löhne sich automatisch erhöhen, wenn der Lebenshaltungsindex um einen bestimmten Prozentsatz steigt; die Anpassung erfolgt dann alle drei Monate. Zu Beginn des Jahres 1966 standen nach Aussage des Labor Department ungewähr zwei Millionen Arbeitnehmer unter dem Schutz einer Escalator-Klausel in abgeschlossenen Tarifverträgen. Die Klausel hat an Popularität verloren; denn in den Jahren 1958 und 1959 war etwa die doppelte Zahl von Arbeitnehmern von ihr erfaßt.

Gewerkschaften, die gegenwärtig neue Tarifverträge abschließen, versuchen, die Klausel in die neuen Verträge einzuschließen. Die Gewerkschaft der Maschinisten stieß jedoch auf den Widerstand fünf großer Luftgesellschaften, die einwandten, eine solche Klausel, die die Inflation neutralisieren wolle, fördere sie im Gegenteil. Man einigte sich darauf, im Januar 1968 die Verhandlungen wieder aufzunehmen, falls der Lebenshaltungsindex bis dahin um mindestens 2,9 Prozent steigen sollte.

Gegenwärtig schweben Verhandlungen der Gewerkschaft mit der General Electric Company und der Westinghouse Electric Corporation. General Electric verweist auf die bis 1960 geltende Escalator-Klausel, die nicht mehr erneuert worden sei, weil man mit anderen Firmen des gleichen Wirtschaftssektors nicht in unlauteren Wettbewerb kommen wollte.

Die Einstellung der Gewerkschaften ist nicht einheitlich. Manche bevorzugen kürzere Geltungsdauer der Tarifverträge anstelle der jetzt vielfach auf mehrere Jahre laufenden. Wenn man jedes Jahr über die Löhne verhandle, könne einer inzwischen eingetretenen Geldentwertung Rechnung getragen werden. Schließlich ist bei den in den USA eingeleiteten Schritten zur Bekämpfung der drohenden Inflation – Erhöhung der Diskontrate, Kreditrestriktionen der Banken, Zurückstellung mancher kostspieliger Pläne im Rahmen der von Präsident Johnson ins Auge gefaßten «Great Society» – die Möglichkeit nicht ganz von der Hand zu weisen, daß der Lebenshaltungsindex sich rückläufig bewegt; dann müßten dieser Richtung auch die Rolltreppenlöhne folgen.

Die Arbeitgeberseite wendet ferner ein, daß eine solche Klausel die Kalkulation erschwere, da man nicht wisse, wie sich die Löhne in einer Vertragsperiode gestalten würden. Henry Ford, der Leiter des zweitgrößten Automobilunternehmens, besteht darauf, daß abgeschlossene Verträge gehalten werden. Präsident Johnson hat eine jährliche Steigerung der Löhne um 3,2 Prozent als mit der Steige-

rung der nationalen Produktion vereinbar erklärt. Führende Kreise der Wirtschaft befürchten, daß diese Richtlinie durch eine breite Einführung der Escalator-Klausel verwässert werde. Die Gewerkschaften erwidern, daß dieser Richtsatz vom Präsidenten vor dem Ansteigen des Lebenskostenindex aufgestellt worden sei.

Es ist den USA bisher in bewundernswerter Weise gelungen, den Lebensstand der breiten Schichten entsprechend der Steigerung der nationalen Produktion zu erhöhen, im sozialen Sektor bedeutsame Fortschritte zu machen, die Arbeitslosigkeit zu senken, die Hilfe für die Entwicklungsländer fortzusetzen und den Staatshaushalt trotz der wachsenden Anforderungen des Krieges in Ordnung zu halten. Bei einer Steigerung der Lebenshaltungskosten um etwas mehr als jährlich 1 Prozent konnte man bisher von einer Preis-Lohn-Spirale noch nicht sprechen. Man wird mit Spannung verfolgen, ob die USA mit ihren Bemühungen, den ersten Anzeichen einer sich anbahnenden Inflation zu begegnen, Erfolg haben werden.

Dr. Robert Adam, München

Buchbesprechungen

Werner Mialki: Energie aus dem Atomkern. Verlag Ullstein, Berlin (1966). 244 Seiten. Fr. 22.85. (N. c.)

Der Verfasser versteht es ausgezeichnet, die Probleme der modernen Atomphysik dem Laien nahezubringen. Schritt für Schritt wird der Leser an die Methoden herangeführt, welche erlauben, aus der Atomspaltung und aus der Atomfusion bzw. Atomvereinigung Energie zu entfesseln. Mit einer Darlegung der auf eine Massenwirkung angelegten Kernwaffen und einem nicht gerade tröstlichen Ausblick schließt das Werk, dem noch Tabellen, ein Stichwortverzeichnis und weiterführende Literaturangaben angefügt sind. Man kann dieses die Probleme der Freisetzung der Energie aus dem Atomkern anschaulich und zugleich packend darstellende Buch bloß auf das wärmste empfehlen. —wtr

Prof. Dr. Emil Egli: Die Schweiz — eine Landeskunde. Dritte, vollständig überarbeitete Auflage. 217 Seiten Text mit 29 Abbildungen und 14 Farbtafeln. Laminierter Pappband (Verlag Paul Haupt, Bern).

Schon seit langem ist die von Prof. Emil Egli im bekannten Berner Verlag erschienene Landeskunde ein bekanntes und beliebtes Werk. Soeben erschien es nun in 3., völlig veränderter und erneuerter Auflage. Was beim Leser, sei er nun Lehrer, Schüler oder Autodidakt, schon früher Sympathie und Begeisterung weckte, wird er auch jetzt wieder finden: den klaren, methodischen Aufbau, die ausführlich, doch stets lebendig geschilderte naturgeschichtliche Entwicklung, die einfache und bildhafte Sprache, in der der bekannte Autor berichtet.

Zu der Anschaulichkeit dieses sehr ansprechenden und lehrreichen Geographiebuches tragen die übersichtlichen und instruktiven Skizzen wesentlich bei. Sie wurden durch weitere ergänzt und zum Teil so verändert, daß das Wesentlichste noch deutlicher hervortritt. Das Kapitel «Siedlung, Wirtschaft und Volk» ist — der raschen Zeitentwicklung entsprechend — noch umfangreicher geworden. Als Beispiele seien hier die wachsende Bedeutung der chemischen Industrie einerseits, des Fremdenverkehrs und damit das Millionenprojekt des schweizerischen